

Zur Flora Palästinas.

Von

J. Bornmüller, Weimar.

1. *Glaucium Judaicum* Bornm. (spec. nov.).

Herba perennis, glaucescens, subtomentella, radice crassa lignosa; caulis tenuibus elatis 40—60 cm altis, erectis vel ascendenti-erectis, tenuiter ramosis; foliis radicalibus anthesi ineunte jam evanidis, caulinis ut caules papilloso-crispatipilosulis, pro ratione altitudinis speciminum parvis, ambitu late ovatis (3—5 cm longis), sessilibus, semiamplexicaulibus, sublyrato-pinnatisectis, segmentis utrinque 2—3 oblongis apice truncatis vel brevissime tricuspидatis; pedunculo folium duplo superante; alabastris 2—2,5 cm tantum longis, breviter acutis vel paulo tantum angustatis, sparsim papilloso-pilosulis; petalis aurantiacis, basi purpureo-maculatis, 2,5 cm longis; siliquis juvenilibus (maturis ignotis) 3—5 cm longis, gracilibus, dense adpressim hirsutis; stigmatate hastato, lobis deflexis.

Palaestina: Inter Hierosolymam et Hierochuntiam (Jericho) deserti Judaici prope Khan-Hadrûr (27. II. 1903 leg. cl. J. E. Dinsmore; exsicc. no. 2913. — Herb. Haussknecht et Herb. Bornmüller).

G. Judaicum nimmt eine Mittelstellung zwischen *G. grandiflorum* Boiss. et Huet und *G. Arabicum* Fres. ein. Es ist eine Art mit ausgesprochen mehrjährigem Wurzelstock und steht diesbezüglich dem *G. grandiflorum* nahe, mit dem es auch die Blütenfarbe und dichte Behaarung der Früchte gemein hat. Die Form und Größe der Knospen ist dagegen ganz die eigenartige des *G. Arabicum*. Auch ist die Belaubung der bis 60 cm hohen Stengel auffallend klein. In der Blütengröße und in der Behaarung der Blätter und des Stengels nähert es sich ebenfalls dem *G. Arabicum*, das aber niedrig und zweijährig ist und gelbe Petalen besitzt. Die Fruchstiele sind wie bei diesem sehr lang.

Feddes monographische Bearbeitung in Englers Pflanzenreich führt *G. Arabicum* Fres. nur vom Sinai an. Post, Flora (p. 52), zieht auch die Pflanze von „Khan-Khadrûn between Jerusalem and Jericho“ (also wohl = Khan-Hadrûr) zu *G. Arabicum*, doch ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß auch

Post's Exemplare zu *G. Judaicum* gehören. Überhaupt bedürfen die Papaveraceen der Post'schen Flora einer Neubearbeitung auf Grund der Fedde'schen Monographie. So ist nach Fedde *G. grandiflorum* Boiss. et Huet in Syrien ziemlich verbreitet, während es Boissier von dort noch nicht kannte und Post in seiner Flora nur eine einzige, die Barbey'sche Fundstelle dafür zu nennen weiß. Fedde hat aber selbst in Post'schen Exsikkaten *G. grandiflorum* Boiss. et Huet angetroffen, wobei freilich unerwähnt bleibt, ob diese Exemplare als *G. Arabicum* Fres. oder *G. corniculatum* L. bestimmt gewesen waren. Vielleicht ist diejenige Pflanze darunter zu verstehen gewesen, die Post's Flora als *G. Arabicum* var. *grandiflorum* Post verzeichnet, zu der Post selbst bemerkt, „perhaps *G. grandiflorum* Boiss.“. Andererseits ist *G. corniculatum* bezw. var. *phoeniceum* DC.¹⁾ im Gebiet (also in ganz Syrien, Palästina und am Sinai) keineswegs so häufig, wie Post sagt „fields and road sides throughout“. Im großen Gaillardot'schen Herbar liegt nur ein Exemplar von *G. corniculatum* L., das noch dazu nicht ganz einwandfrei ist, vor und auch weder Hausknecht noch ich haben auf meinen beiden syrischen Reisen diese Art dort gesammelt, vermutlich also auch nicht dort angetroffen. — Zu bemerken ist noch, daß auch das persische *G. Haussknechtii* Bornm. et Fedde eine sehr kritische mit *G. grandiflorum* nah verwandte Art Persiens (sehr niedrig und vielstengelig) zu *G. Judaccum* keine näheren Beziehungen aufweist, da jenem ebenfalls „alabastra oblongo fusiformia ad apicem paulatim acutata, 2—4 cm longa“ eigen sind, während bei *G. Judaicum* der Kelch übereinstimmend mit *G. Arabicum* als „oblongus vel oblongo-ovoides paulatim angustatus“ zu bezeichnen ist und nur 2—2,5 cm lang ist.

2. *Salsola Hierochuntica* Bornm. (spec. nov.).

Fruticulosa, glauca, undique praesertim ad ramulos floriferos sparsim vel plus minusve dense patule hispidula, vix pedalis a basi lignosa divaricatum ramosissima ramis patentibus paniculato-ramulosis; foliis alternis, sessilibus, remotis, caulinis mox deciduis subcylindricis acutisque (8—15 mm longis), rameis ad basin ramulorum insidentibus abbreviatis triangulari-lanceolatis, summis (floralibus) late triangulari-ovatis squamiformibus basi lata sessilibus breviter acuminatis bracteolas late ovato-triangularis subpungenti-acuminatas aequantibus (vel paulo brevioribus) et eis subconformibus hispidulisque; floribus solitariis laxe spicatis, summis quoque remotis; perigonii fructiferi basi indurato-truncati quinquefoveolati laciniis triangularibus in conum brevissimum conniventibus, parce hispidulis, alis a medio dorso ortis stramineis, late obovatis suborbiculatisve margine obsolete crenulatis, subintegris.

¹⁾ Der Name „*phoeniceum*“ ist hier unter allen Umständen klein zu schreiben, er nimmt auf die Farbe Bezug und soll nicht sagen, daß diese Art oder Form in Phoenicien heimisch ist, bezw. von dort zuerst bekannt wurde.

Palaestina: Ditionis Maris Mortui in agris ad viam inter Khan-Hadrûr et Jericho, ubi a. 1905 mens. septembr. specimina, fructifera leg. clar. J. E. Dinsmore (exsicc. no. 1001. — Herb. Haussknecht et Herb. Bornmüller).

Die neue Art bildet nach den mir zur Beschreibung vorliegenden Exemplaren einen niedrigen; kaum fußhohen, aber sehr reich und sparrig verzweigten Strauch (ev. bedeutend höher). Die Hauptäste besitzen eine gelbliche korkige Rinde und sind kahl, auch fast blattlos; die seitlichen Zweige sind intensiv glauk gefärbt und mehr oder minder dicht mit kurzen abstehenden Trichomen besetzt. Die schuppenartig verkürzten blütenständigen Blätter gleichen den beiden seitlichen Bracteolen in Gestalt, Größe und Konsistenz; sie sind aus breiter Basis rundlich-eiförmig und laufen in eine etwas zurückgebogene scharfe kurze Spitze aus. Auch nach Ausfallen des Fruchtperigons bleiben diese drei (einem Kelch ähnelnden) Blättchen haften. Das gelbliche Fruchtperigon hat 9—10 mm Durchmesser.

S. Hierochuntica Bornm. nimmt zwischen *S. subaphylla* C. A. Mey. und *S. hispidula* Bge. (persisch-zentralasiatische Arten) eine natürliche Stelle im System ein. Der erstgenannten Art ähnelt sie am ehesten bezüglich der Verzweigung (Tracht), mit der letzteren hat sie die (allerdings schwächere) hispide Behaarung gemein. Die Form und Größe der Bracteolen und des Stützblattes genügt allein, um unsere Pflanze von genannten Arten leicht zu unterscheiden. Auch als Varietät oder östliche Rasse läßt sie sich nicht der *S. subaphylla* oder *S. hispidula* unterordnen, die mir beide in instruktiven, teils selbst gesammelten, teils von P. Sintenis erhaltenen (*S. hispidula* no. 1058 a) Stücken zum Vergleich vorliegen.

Die gleiche Sendung der von Herrn J. E. Dinsmore mir zur Bestimmung zugegangenen Pflanzen, unter denen sich obige zwei neue Arten vorfanden, enthielt auch noch einige andere bemerkenswerte Funde, von denen ich hier nur erwähnen möchte:

Salsola Soda L. β . **stenophylla** Bornm. (foliis angustissimis floralibus omnibus summis quoque valde elongatis filiformibus), eine sehr eigenartige neue Varietät, die sich zum Typus verhält wie var. *tenuifolia* Moq. zu *S. Kali* L. — *S. Soda* L. ist aus diesen Teilen Vorderasiens überhaupt noch nicht bekannt. Die sehr hochwüchsigen Exemplare sammelte Dinsmore im Nov. 1910 bei Jerusalem.

Bupleurum tenuissimum L., in Vorderasien selten und neu für die Flora Palästinas (in Posts Flora of Syr. Pal. Sinai überhaupt nicht angeführt), aus der Umgebung von Jaffa. — Ebendaher, in den Dünen nördlich der Stadt Jaffa, *Oenothera* „*Drummondii* Hook.“, völlig eingebürgert.

Diese *Oenothera*, zweifelsohne amerikanischen Ursprungs, besitzt weithin kriechende holzige Wurzeln und hat hier völlig die Tracht des *Convolvulus secundus* Desr. angenommen, in dessen Gesellschaft sie auftritt und dem sie hier auch in der Blattgestalt und im Indument ähnelt. Nach Mitteilung Herrn Dinsmores

macht die Pflanze durchaus den Eindruck, in den Dünen Jaffas (etwa ein halber Kilometer nördlich der Stadt) ebenso wie *Convolvulus secundus* Desr. ursprünglich wild (spontan) zu sein. Ja, ich glaubte schon, einen pflanzengeographisch höchst sensationellen Fund verzeichnen zu können, hätte mich nicht ein im Herbar Gaillardot (jetzt Bestandteil des Herbar Hausknecht) befindliches, aus den Gärten Kairos stammendes Exemplar einer *Oenothera* (aus dem Jahre 1864), die offenbar ein und dieselbe Art wiewohl in abweichenden Formen darstellt, belehrt, daß hier doch nur eine Einbürgerung vermutlich älteren Datums und zwar über Ägypten vorliegt. Die Gaillardotsche Etikette trägt den Namen *Oe. Drummondii* Hook.; Blattgestalt und Indument ist die gleiche, Wurzelteile fehlen. Der Wuchs ist hier aufrecht, bei der Pflanze Jaffas, den standortlichen Verhältnissen angepaßt, niedergestreckt. Ob „*Oe. Drummondii*“ unserer Gärten in ihrer Heimat perennierend ist — in den Kulturen wird sie als einjährige Pflanze behandelt, blüht also bereits im ersten Jahr — entzieht sich meiner Kenntnis. Es scheint aber dieselbe Spezies vorzuliegen, obschon bei der Jaffaer Pflanze namentlich die Blätter der seitlichen Zweige sehr verkürzt und völlig sitzend sind und das Indument sehr dicht, fast weißfilzig ist.

Eine nach Drucklegung obiger Zeilen eingetroffene Mitteilung des Herrn J. E. Dinsmore (Jerusalem, 24. Oktober 1911) über seine in diesem Jahre bezüglich der Verbreitung genannter *Oenothera* bei Jaffa gemachten Beobachtungen sagt:

„The *Oenothera* is apparently thoroughly spontaneous, extending for 1 Km. along the coast in the sand at Jaffa.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [BH_29_2](#)

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: [Zur Flora Palästinas. 12-15](#)